

Teltower

Verkaufstag
 Mittwoch den 17. Juli nach den Sonn- und Feiertagen.
 Abonnementspreis
 für das Vierteljahr Nr. 126 durch Vorboten oder Zeitungsboten
 ins Haus gebracht 40 Pf. mehr.
 Abonnements werden von sämtlichen Postämtern,
 Zeitungsboten, den Zeitungsprekturen und unseren Agenten
 im Preise angenommen.

Verkaufstag
 werden in der Expedition: Berlin W., Lützowstr. 87.
 wie von sämtlichen Agenten durch den Teltower-Expeditoren
 und unseren Agenten im Preise angenommen.
 Einzeln, welche für den folgenden Tag bestimmt sind,
 können bis Nachmittags 1 Uhr, Familien-Einzeln bis 2 Uhr Son-
 ntags in unserer Expedition eingeliefert sein.
 Preis der einzelnen Zeitungsblätter
 per deren Raum im Einzelheft 20 Pf., im Familienheft 40 Pf.

Preis:



Blatt.

Täglich erscheinende Zeitung.

Redaktion und Expedition:
 Berlin W., Lützowstr. 87.

Ferndruck-Anstalt:
 Amt VI, Nr. 671.

Nr. 166

Berlin, Donnerstag, den 18. Juli 1895.

39. Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich: Berlin W., Lützowstraße 87, 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

Nutliches.

Berlin, den 10. Juni 1895.
 Nach den Usancen der größeren Preussischen
 Fondsbörsen sind ausländische Wertpapiere, welche
 deutsche Aufseherbescheinigungen tragen, auch
 nachdem sie demnach in ordnungsmäßiger Weise
 wieder in Kurs gesetzt worden sind, mit wenigen
 Ausnahmen nicht lieferbar. Diese Usancen sind
 einer geschäftlichen Nothwendigkeit entsprungen, da
 die Schuldner der ausländischen Wertpapiere
 größtenteils die Einlösung außer Kurs gesetzter
 Stücke entweder ablehnen oder doch von mit Kosten
 verknüpften Weiterungen abhängig machen, und
 deshalb keinem Käufer zugemutet werden kann,
 derartige fehlerhafte Wertpapiere als Erfüllung
 eines Börsengeschäftes gelten zu lassen. Die Verluste
 derartiger Stücke erleiden somit häufig Schaden
 an diesem Verluste, da sie die Stücke an deutschen
 Börsen — unter Umständen auch an auswärtigen —
 nicht verkaufen können, und ein Papier, welches
 keinen Markt mehr hat, an Werth erheblich einbüßt.
 Euer Hochgeboren ersuche ich ergebenst, diese
 Usance zur Kenntniß der Ihnen unterstellten Be-
 hörden zu bringen und diese anzuweisen, in den
 einschlägigen Fällen die Zweckmäßigkeit einer von
 ihrem Ermessen abhängigen Aufseherbescheinigung
 auch mit Rücksicht auf das Bestehen jener Usance sorg-
 fältig zu prüfen und, wo die Aufseherbescheinigung
 in Folge privater Anträge vorzunehmen ist, in ge-
 eigneten Fällen solchen Antragstellern vor Erfüllung
 ihrer Wünsche von jener Usance Kenntniß zu geben.
 Der Minister des Innern.
 J. A.: gez. S a a s e.

An
 den Königlichen Regierungs-Präsidenten
 Herrn Grafen Hue de Grais
 Hochgeboren.
 I A 6153. Potsdam.

Der Königliche
 Regierungs-Präsident. Potsdam, den 26. Juni 1895.
 I 2288.6.

Abdruck mit dem Ersuchen, den nachgeordneten
 Behörden und Beamten von Vorstehendem Kenntniß
 zu geben.

Der Regierungs-Präsident.
 gez.: Graf Hue de Grais.
 An die Herren Landräthe pp.

Veröffentlicht
 Berlin, den 15. Juli 1895.
 Der Landrath. Stubenrauch.

Bekanntmachung.

Für die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Brandenburg hat der Vorstand dieser Anstalt aus dem bisherigen
 Vertrauensmanns-Bezirk 10 die nachstehend aufgeführten Bezirke gebildet und für dieselben die daneben aufgeführten Vertrauensmänner ernannt:

Zif. Nr.	Stadtbezirk	Der Vertrauensmänner			Der Erfahmänner		
		Zu- und Vornamen	Stand	Wohnort (Post)	Zu- und Vornamen	Stand	Wohnort (Post)
Arbeitgeber							
10 a	Zossen.	Beugel, Fritz	Mittlergutsbesitzer	Haus Zossen (Zossen)	Zertel, Franz	Kalkbrennerei- besitzer	Zossen.
Arbeitnehmer							
10 b	Nachsenbrück.	Külbel, Karl	Magverwalter	Zossen	Glä, Karl	Magameister	Zossen.
Arbeitgeber							
10 c	Amtsbezirk Glienick bei Zossen.	Krohn, Paul	Gutsbesitzer	Werben (Zossen)	Bochow, Wilhelm	Gutsbesitzer und Gemeinde-Vor- sitzer	Glienick (Zossen).
		Arbeitnehmer					
10 d	Amtsbezirk Mosen.	Reich, Ferdinand	Chausseewärter	Glienick (Zossen)	Hansche, Gustav	Chausseewärter	Mellen (Zossen).
		Arbeitgeber					
10 e	Amtsbezirk Mosen.	Kettlich, Karl	Ziegeleibesitzer	Töpchin	Maeder, Wilhelm	Ziegeleibesitzer	Töpchin.
		Arbeitnehmer					
10 f	Amtsbezirk Mosen.	Horn, C.	Ziegelmeister	Töpchin	Schwicke, Karl	Ziegelmeister	Töpchin.
		Arbeitgeber					
10 g	Amtsbezirk Sperenberg.	Zaedel, Constantin	Kgl. Förster	Förstl. Fern-Neuen- dorf (Summers- dorf Schickplatz)	Abenbroth, Wilhelm	Kgl. Förster	Förstl. Sperenberg (Sperenberg).
		Arbeitnehmer					
10 h	Amtsbezirk Summersdorfer Forst.	Stau, Gottlieb	Regimentier	Sperenberg	Reidt	Boralbeiter	Sperenberg.

Berlin, den 9. Juli 1895.
 Der Landrath. Stubenrauch.

Stevens Werft.

Roman von Anton v. Verfall
 (Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Auch dann nicht, Harold," erwiderte Jette.
 „Ich weiß bestimmt, Du würdest wiederkommen
 und mich ihm nicht lassen.“

„Tobte kommen nicht wieder," meinte
 Harold.

„Doch sie kommen wieder, wenn sie heiß
 geliebt haben! Aus dem Meere steigen sie auf,
 ruhelos, sie sind eiferfüchtiger als die Lebenden,
 und ich fürchte sie so, die Todten — nichts als
 die Todten.“

Es klang ein Schauer durch ihre Worte.
 „Auch die geliebten Todten?" fragte
 Harold.

„Alle, Dich selbst würde ich fürchten, wenn
 Du tot bist.“

„So abergläubisch bist Du, Jette? Ha! Ha!
 Wenn wir nicht aufpassen, gehören wir
 gleich selbst zu den Gefürchteten," rief Harold,
 während das Boot von ihm ganz außer Acht
 gelassen, sich auf die Seite neigte, daß
 die Mastspitze das Wasser berührte. Wir sind
 ja um eine halbe Meile nach Westen abge-
 kommen. Stehst Du die Lichter dort? das ist
 Föhr. Zu dumm, vom Tode reden, gerade
 jetzt, wo Du mir das Leben von Neuem ge-
 geben, das ginge mir gerade ab! Jetzt geht es
 ja wieder prächtig, ich gewinne Jürgens Wette.

„Doch Dich her zu mir an's Steuer, der arme
 Jürgens! Wenn er Dich wirklich liebt, das
 muß hart sein! dann muß er mich eigentlich
 haßen, und wir hielten stets zusammen wie
 Stahl und Eisen.“
 „Das sollt ihr auch fernherhin, ich werde
 das schon machen.“

„Wenn Du ihn so ansiehst wie heute,
 kaum. Du hast gefährliche Augen, Meerweib-
 augen, sagt die Mutter, welche die Männer in
 die Tiefe ziehen.“

„Habe ich die wirklich? Wenn ich sie nur
 für Dich habe! Du sollst auch nicht mehr her-
 aus aus der Tiefe. Wir halten dann eine
 Meerhochzeit in einem Korallenpalast, Mutter
 und Vater sind dann auch dabei, alle Holms,
 die je die See verschlang — es wird ein
 hübscher Tisch voll.“

„Donnerwetter, sprichst Du unheimlich! Dir
 steckt wohl der ganze Kopf voll Spuk und
 Meergeschichten? Wir haben noch eine Viertel-
 stunde Zeit — ich will lieber vom Lotsenhaus
 in S... hören, als vom Korallenpalast.
 Aber das paßt Dir wohl nicht, wilde Möve?
 Kannst ja Dein Geschäft weiter treiben, ich
 habe nichts dagegen vor der Hand; es wird
 eine Zeit kommen, Du weißt schon, wo Du
 es gerne aufgiebst — wenn Du nicht mehr
 allein bist — ein kleiner Steven — der soll
 dann Jürgens heißen. Herrgott, mir wird
 ganz heiß, wenn ich daran denke an dieses
 Glück! Es ist fast zu groß, als daß ich daran
 glauben kann! Daran bist aber Du nur schuld
 mit Deiner Todtengeschichte! — So etwas spricht
 man nicht bei Nacht auf der See. Ich bin
 nicht abergläubisch — aber —“

Jette drängte sich innig an ihn. „Weiß
 auch nicht, wie ich darauf kam, aber wenn man
 Vater und Mutter, alles durch die See ver-
 loren hat... Sie kamen anfangs auch oft
 zu mir, und noch, wenn ich so allein fahre —
 aber es ist ja alles Einbildung! — Du bleibst
 doch auf Föhr heute Nacht?“

„Nein, ich bleibe nicht! Man wird mir
 aufpassen in Hooge, ob ich heim komme, und
 Jürgens und die Mutter werden kein Auge zu-

machen vor Angst. Sie soll heute noch er-
 fahren, wie sie sich geirrt.“

„Die Mutter! Nur die Mutter! Glaubst
 Du, daß ich ein Auge zumache?“

„Du? Na hörst Du, einer alten Frau ist
 es zu verzeihen, aber Du, die Braut eines
 Lotfen — das mußt Du Dir abgewöhnen.“

„Harold, ich kann nichts dafür, bin sonst
 nicht ängstlich, aber ich bitte Dich, bleib! Die
 Nacht ist dunkel, und es wird Sturm geben.“

„Es wird noch oft Sturm geben, und ich
 muß doch fort von Dir. Besser gleich gewöhnt!
 — Da sind wir schon.“

Dunkle Ufermassen wurden sichtbar, ein
 grünes Signallicht warf seinen mystischen
 Schein über die Giebel einiger niederer Häuser
 am Strande.

„Auf eine Linie errathen! In solcher Ge-
 sellschaft das Menschenmöglichste! Und für
 einen solchen Segler willst Du fürchten?“

Er lenkte das Boot an die Landungsstelle,
 welche durch ein spärliches Licht auf einer
 Stange beleuchtet wurde. Jetzt bemerkte er
 erst Thränen in Jettes Augen, sie blickten gar
 nicht mehr nuzenhaft starr, sondern voll be-
 sorgter Liebe.

„So versprich mir wenigstens in aller Frühe
 Botenschaft oder komme selbst.“

„Ich komme selbst, verlasse Dich darauf
 unter allen Umständen, auch wenn ich todt bin.“

Jette stieß einen Schrei aus und klammerte
 sich an den Geliebten.

„Märchen! darf ich denn keinen Spaß
 machen? Du sagtest ja selbst, sie kommen
 wieder die Todten, wenn sie heiß geliebt
 haben. — Lotfenfrau und weinen, weil eine
 tüchtige Brise weht! — da noch einen Kuß,
 gute Fahrt gewünscht und dann vom kleinen
 Jürgens geträumt, so schickt es sich für Dich.“

Er presste sie fest in seine Arme, drückte einen
 Kuß auf ihr feuchtes Gesicht und war mit
 einem Sprunge im Boot zurück, das sich unter
 seiner Steuerung rasch vor den Wind legte
 und in die See schob.

Jette stand regungslos unter der Leuchte
 und blickte dem Boote nach, das im Dunkeln
 verschwand. Sie hörte noch die Worte „Jette“
 „Jürgens“, welche im Rauschen der Wogen
 und Pfelken des Windes zusammenklangen.
 Etwas Weißes streifte fast ihr Gesicht, sie
 schlug erschreckt abwehrend mit der Hand bar-
 nach. Ein klagernder Ruf erscholl, dann flatterte
 es über ihr Haupt — der Sturmvogel — der
 Todtenvogel! —

Blöthlich ermannte sie sich. „Dummes aber-
 gläubisches Ding, und da will ich die Frau
 eines Lotfen werden!“ Festen Schrittes ging
 sie einer kleinen Hütte am Strande zu.

She sie eintrat, blickte sie noch einmal hin-
 aus auf die See, strich sich das wirre Haar
 zurecht und fuhr sich mit der Hand über das
 Antlitz, um jede Spur von Erregung zu ver-
 wischen.

Die Strichs, ihre Pflegetern, waren schon
 zu Bett, die Stube war leer. Sie ließen das
 Licht nur brennen, wenn sie auf See war, es
 diente vortrefflich als Richtpunkt. Jetzt blickte
 gewiß Harold darauf und dachte dabei ihrer.
 Ihre Gedanken schossen mit den Strahlen hin-
 aus zu ihm, sie verfolgte ihn Woge für Woge.
 Das Wetter besserte sich eher, ein feiner Regen
 fiel, nur rabenschwarz war es draußen, doch
 darin lag keine Gefahr für einen Segler wie
 Harold.

(Fortsetzung folgt.)